

JAHRESBERICHT 2009



Stiftung für Berufspraxis  
in der Ostschweiz



# Editorial



Die Zielsetzung der Stiftung «Die Chance» ist nach wie vor aktuell, vielleicht sogar aktueller denn je. Es gibt immer noch eine Anzahl von Jugendlichen, die trotz guter Motivation und eigener Anstrengungen keine Lehrstelle finden: Ihnen wollen wir eine Chance geben. Als Voraussetzung dafür, dass wir die Betreuung und Begleitung der Jugendlichen übernehmen, setzen wir voraus, dass die Betroffenen bereit sind, die Weisungen unserer Mitarbeiter zu befolgen. Je nach Situation werden, bei intensiver Betreuung, regelmässige Berichte über die Tätigkeit in der Lehrfirma und in der Schule verlangt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass auch schwierige Jugendliche dank der Begleitung durch unsere Mitarbeiter ihre Ausbildung erfolgreich abschliessen können. So freuen wir uns darüber, dass unsere Zielsetzung auch im vergangenen Jahr übertroffen wurde: Fast 90% der betreuten Jugendlichen schlossen ihre Ausbildung erfolgreich ab.

Von Beginn unserer Tätigkeit an haben wir uns zum Ziel gesetzt auch Anregungen dafür zu geben, dass andere Institutionen sich ebenfalls für benachteiligte Jugendliche einsetzen. Der Leiter «Die Chance», Helmut Gehrler, hatte im Berichtsjahr wiederum viele Gelegenheiten, über unsere Arbeit zu berichten. Verschiedentlich haben diese Berichte dazu geführt, dass Dritte Betreuungsprojekte realisierten oder realisieren wollen. So haben z.B. unsere positiven Erfahrungen mit der Aufgabenhilfe dazu geführt, dass Berufsfachschulen solche Hilfsangebote flächendeckend anbieten.

Auch an uns ist die Finanzkrise im Jahr 2009 nicht spurlos vorübergegangen. Nach einigen erfolgreichen Jahren mussten wir – trotz recht vorsichtigen Vorgaben – einen erheblichen Kursverlust bei dem von einer Bank verwalteten Vermögen der Stiftung zur Kenntnis nehmen. Der Stiftungsrat hat in der Folge beschlossen, künftig eine konventionelle Anlagepolitik zu wählen. Umso mehr freuen wir uns darüber, dass es im Berichtsjahr gelungen ist, eine ganze Reihe von Zusagen für bedeutende Zuwendungen an die Stiftung zu erhalten. Dafür danken wir herzlich und sind zuversichtlich, dass unsere Tätigkeit damit für die nächsten Jahre gesichert ist. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden alles dafür tun, dass «Die Chance» auch weiterhin benachteiligten Jugendlichen eine Chance geben kann.

Hans Ulrich Stöckling, Geschäftsführer



## Fredy A. Lienhard verlässt den Stiftungsrat

Fredy A. Lienhard verlässt den Stiftungsrat von «Die Chance». Seit der Gründung der Stiftung arbeitete Fredy A. Lienhard aktiv im Stiftungsrat mit. Seine grosse Erfahrung als Chef einer grossen Firma, die in der Berufsausbildung sehr aktiv ist, war für den Rat sehr wertvoll. Immer wieder durfte die Stiftung von seiner Grosszügigkeit profitieren, sei es, dass er oder eine ihm sehr nahestehende Stiftung grosse finanzielle Zuwendungen machten oder dass seine Firmen immer wieder Jugendlichen, die von uns betreut wurden, eine Chance gab. Wenn die Geschäftsstelle Möblierungswünsche hatte, so wurden diese umgehend von der Lista erfüllt. Der Stiftungsrat verliert mit Fredy A. Lienhard ein aktives Mitglied, aber auch einen liebenswürdigen Kollegen. Der scheidende Stiftungsrat betrachtet es als Verpflichtung andere Menschen, denen es nicht so gut geht, an seinem Erfolg teilhaben zu lassen. In diesem Sinn ist er nicht nur selber sehr grosszügig, sondern hat auch eine eigene Stiftung ins Leben gerufen, die bedeutende Leistungen ausrichtet. «Die Chance» ist dankbar und glücklich, auch in Zukunft von Leistungen dieser Stiftung profitieren zu können. Der Stiftungsrat dankt Fredy A. Lienhard für seine Tätigkeit und freut sich darüber, dass sein enger Mitarbeiter Paul Kunz seinen Platz einnimmt.

Hans-Ulrich Stöckling



## Hans Heeb tritt in den Ruhestand

Hans Heeb war nicht nur in unserem Team ein sicherer Wert: Er galt für viele Lehrmeister schlechthin als der «Mister Anlehre».

Seit dem Start von «Die Chance» im Jahre 2000 war Hans Heeb voll dabei. Mit seiner langjährigen Erfahrung als Fachlehrer Anlehre brachte er viel Wissen, aber auch Begeisterung mit, dass die Arbeit unserer Stiftung sofort zu einem Erfolg wurde. Zusätzlich war und ist er in der Region Rheintal und Sarganserland stark vernetzt, war in schulischen und politischen Ämtern tätig, engagierte sich in verschiedensten Kommissionen und Verbänden. Er war und ist überall bekannt und beliebt.

In unserm kleinen Team konnten wir zu Beginn die Lernenden einzeln besprechen, um sie zum Erfolg zu führen. Ihm war wichtig, dass das Lehrverhältnis nicht nur für den Jugendlichen stimmte, sondern dass auch die Lehrfirma von der «Chemie» überzeugt war. Und wenn mal was nicht stimmte, dann war er sofort zu Stelle. Es fehlte ihm weder an Zeit, noch scheute er Aufwand; nichts war ihm zuviel. Die Firmen konnten fast unbeschränkt telefonieren, rufen, wählen und Zeiten bestimmen. Denn Hans Heeb hatte eine klare Devise: «Ohne Lehrfirma geht nichts.» Wenn die Firma kein Vertrauen mehr zu uns hat, dann können wir auch keine Jugendliche mehr platzieren.

Hans Heeb ist mehr als 70 Jahre jung. Wer sieht ihm dies an? Wie strahlt er doch, wenn etwas gut gelaufen ist, wenn er einen Lernenden platzieren konnte. Unerschütterliches Vertrauen in seine Kunst der Überzeugung konnte den härtesten Felsblock schmelzen lassen. Es gab nur wenige Momente, in denen sogar er mit seinem Jägerlatein nichts ausrichten konnte.

Schon während der Zeit als Fachlehrer an der Berufsfachschule Rorschach hatten die Lernenden Respekt, vor allem aber auch Achtung vor ihm. Sein Erfolg in unserer Stiftung aber ist beispielhaft.

Ich habe es genossen, mit Hans Heeb die ersten zehn Jahre dieser Stiftung den Stempel aufzudrücken. Wir konnten gemeinsam um Lösungen ringen und waren zufrieden, wenn alles richtig herauskam. Es ist ein Verlust für die Lernenden und für unsere Stiftung «Die Chance», dass Hans nun seinen Hobbys nachgehen wird. Er hat dies mehr als verdient. Diese Hobbys hat er in den vergangenen zehn Jahren meist auf die Seite geschoben.

Lieber Hans, wir wünschen dir weiterhin ein fröhliches Lachen. Bestimmt werden wir dein Schmunzeln oftmals vermissen. Danke.

Helmut Gehrer

Die Zielsetzungen der Stiftung wurden auch 2009 erfüllt:  
90% der betreuten Jugendlichen bestanden die Abschlussprüfung.  
98% der erfolgreichen Absolventen fanden nach Abschluss  
eine Beschäftigung.

## Bericht Stiftungsaktivitäten

### Stiftungs-Arbeit

#### Quantitative Entwicklung

Die Zahl der im Berichtsjahr neu angemeldeten Jugendlichen hat mit 146 gegenüber dem Vorjahr (173) leicht abgenommen. Das gleiche gilt für die Jugendlichen in Ausbildung (254 gegenüber 260). Daraus kann jedoch leider nicht die Folgerung gezogen werden, für benachteiligte Jugendliche sei die Situation wesentlich besser geworden. Es zeigt sich aber, dass die kantonalen Ämter für Berufsbildung und die Schulen ihre Unterstützungsangebote ausgebaut haben (siehe Teil «Case Management» in diesem Bericht). Für «Die Chance» hat dies zur Folge, dass der Aufwand für die von uns betreuten Jugendlichen deutlich zunimmt. Die «einfacheren Fälle» werden vermehrt durch die öffentlichen Angebote betreut und nur die «schwierigeren Fälle» werden an «Die Chance» gemeldet. Einerseits zeigt sich dies darin, dass die Gesamtzahl der Jugendlichen in der 4-, 3- oder 2-jährigen Grundbildung abgenommen hat und verhältnismässig viele Jugendliche in Praktikum/Vorlehre oder Anlehre betreut werden. Andererseits sind es die vielen noch nicht von «Die Chance» betreuten Lehrabbrecher

oder Lernenden mit Schwierigkeit im Betrieb oder in der Berufsfachschule, die von verschiedenen Seiten (Betrieb, Schule, Berufsberatung, Amt für Berufsbildung) auf «Die Chance» aufmerksam gemacht werden. Dies macht im Jahr 2009 mehr als 20% aller eintretenden Lernenden aus.

Bei den Ausbildungsfeldern hat sich der Trend von den technischen Berufen zu andern Berufsfeldern fortgesetzt. Hingegen haben die Anteile an Ausländerinnen und Ausländern sowie an jungen Männern wieder leicht zugenommen.

Während die Zahl der aus unserer Betreuung ausgeschiedenen Jugendlichen abgenommen hat, ist die Zahl derjenigen, denen beim Abschluss der Erfolg versagt blieb, leicht angestiegen. Mit 89.9% (Vorjahr 94%) liegt sie aber immer noch deutlich über der vom Stiftungsrat angestrebten Vorgabe von 80%. Angesichts der Tatsache, dass schwierigere Jugendliche betreut wurden, ist die Integration in die Arbeitswelt der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen mit gut 98% (gleich wie im Vorjahr) besonders erfreulich. Bei der Beurteilung der Erfolgsquote ist überdies zu berücksichtigen, dass diejenigen

## ein schuldenberg von 1'800 franken lässt ihn nicht schlafen: handyschulden, pc abstottern und eine busse bei den sbb....

Silvan\* musste seine Lehre als Plattenleger abrechnen, weil sein Ausbilder ums Leben kam und der Geschäftsführer gekündigt hatte. Im Betrieb war niemand mehr um ihn auszubilden.

Silvan, 18-jährig, 178 gross, Typ Bär. Er lebt mit seiner Mutter und deren Lebenspartner zusammen. Dieser ist IV-Rentner, da eine böse Nervenkrankheit seine Muskulatur lahm legt. Silvan wird geplagt von finanziellen Schwierigkeiten zu Hause und von einem persönlichen Schuldenberg von 1800.– Fr. (Natelschulden, einen PC, den er bei der Mutter abbezahlen sollte, eine Busse der SBB). Zudem sollte er für seinen bescheidenen Kleiderkonsum selber aufkommen und mithelfen, das Budget zu Hause zu entlasten.

Ein erstes Praktikum in einem Holzbetrieb muss Silvan abrechnen, was nicht einfach ist, weil er sich als Versager empfindet, obwohl es vor allem gesundheitliche Gründe sind, die den Abbruch verlangen. Silvan findet einen Strassenbaubetrieb, der ihn in ein Praktikum nehmen würde. Silvan meldet sich auch in der Vorlehre an und ist bereit, die Aufgabenhilfe zu besuchen. Auf den Baustellen arbeitet er zur vollsten Zufriedenheit. Er ist im Team beliebt, fühlt sich akzeptiert und respektiert. Das erste Mal kommt so etwas wie Hoffnung und Zuversicht auf.

In der Schule vergisst Silvan oft die Hausaufgaben, macht Versprechungen, die er dann doch nicht einhält. Er reagiert aggressiv, ablehnend, wenn man ihn zur Rede stellt. Er flüchtet in Ausreden und Ausflüchte. Dasselbe spielt sich auch zu Hause ab. Ich gehe der Sache auf den Grund und entdecke, dass Silvan nicht einfach nicht will: Er kann nicht! Bei Prüfungen ist er komplett blockiert. Texte kann er gar nicht verstehen, weil er die Wörter, wegen einer Legasthenie nicht richtig sieht und versteht. Der Schuldenberg lässt ihn nicht schlafen. Er isst unregelmässig und nie warm. Silvan hat vor allem Angst! Angst wieder zu versagen, Angst die Erwartungen nicht zu erfüllen, Angst die Lehrstelle nicht zu erhalten.

Ein Gespräch beim Schulsozialarbeiter ergibt eine ernüchternde Bilanz. Da könne man halt auch nichts machen und er sei halt ein armer

Kerl ..!?! Auch zu Hause, weiss man nicht, wie man mit ihm umgehen soll. Silvan zieht sich extrem in sein Zimmer zurück, spielt stundenlang am Computer.

Aus den direkten Gesprächen mit Silvan weiss ich, welch feiner Kerl in ihm steckt und dass da noch Potential ist, das man ausschöpfen kann. Zuerst mache ich mit Silvan ein Budget und zeige ihm auf, wie er in 6 Monaten seine Schulden los ist und sogar einen Haushaltsbeitrag leisten kann. Er freut sich, dies einmal vor Augen zu haben und dass Licht in sein Dunkel kommt.

Silvan kann gut rechnen. Auch Pläne lesen, bereitet ihm keine Schwierigkeiten. Dieser Punkt bringt mich auf eine Idee. Nach Rücksprache mit unserem Leiter schlage ich vor, mit Silvan ein «Genius Training» über acht Wochen durchzuführen. Dazu brauche ich das Einverständnis und die Mitarbeit von Silvan, seiner Mutter und deren Lebenspartner Sch.. Da dieser meist zu Hause ist, ist er bereit, die täglichen Übungen mit Silvan durchzuführen.

Beim Erstgespräch kläre ich zuerst einmal das Verhältnis der beiden. Schnell wird ersichtlich, dass viele Missverständnisse, Wut und Abwehr bei Silvan erzeugen. Auch Sch. fühlt sich oft missverstanden, reagiert dann mit Resignation und Zynismus. Wir klären die Sachverhalte gründlich, so dass mit gegenseitiger Achtung und Respekt miteinander umgegangen werden kann und das Training auch in einer guten Stimmung abläuft. Jetzt heisst es, den Ablauf gut zu instruieren. Durch gezielte Fragen sehe ich an Silvans Augen, wo er seine Erinnerungen abholt bzw. speichert. Es gilt nun, einen Satz von 150 Karten mit aufsteigend schwierigen Mustern nach einem genauen Ritual visuell zu erfassen und danach aus dem Gedächtnis nachzuzeichnen. Silvan arbeitet mit grosser Konzentration mit und Sch. übernimmt die Aufgabe perfekt.

Während der nächsten fünf Wochen arbeiten die beiden jeden Tag drei bis fünf Karten durch. Jeden Montag bringt Silvan die Zeichnungen mit und ich überprüfe die Ergebnisse. Ich muss ihn nur auf Kleinigkeiten aufmerksam machen. Es läuft wie geschmiert. Daneben coache ich ihn an seinen persönlichen Angstpunkten. Aggressionen und Spielsucht sind seine Themen. In diesen Punkten findet er sich in seinem leiblichen Vater und hat Angst auch so zu werden. Ich arbeite

mit ihm ein Format durch, in dem er dies ablösen und durch etwas Neues ersetzen kann. In der folgenden Woche verkauft er all seine Games. Mit seinem Mathelehrer versteht er sich in der Zwischenzeit bestens.

Ein weiterer Schwachpunkt ist Zuverlässigkeit. Wichtiges schiebt er oft hinaus, bis es zu spät ist. Fühlt er sich nicht sicher, weicht er lieber aus, vergisst, lässt es bleiben, braucht Ausreden. Er findet als Hilfsmittel eine Agenda. In diese schreibt er, mit einer aussergewöhnlich schönen Schrift, jede Kleinigkeit auf. Referenzerfahrungen stärken ihn.

Nach 6 Wochen hat Silvan seine gebückte Haltung verloren. Mit festen Schritten kommt er daher und sein Händedruck ist kräftig. Strahlend zeigt er mir seine Zeichnungen mit den schwierigen Mustern. Er kann sich nun viel besser konzentrieren. Seit er sich diese Muster merken kann, gelingt es ihm auch, die Satzrechnungen zu verstehen und zu lösen! Er lässt sich viel weniger ablenken und kann Ziel gerichtet arbeiten. Alles macht nun Sinn! Er absolviert den Basic-Check mit Bravour. Als Folge davon erhält er den Lehrvertrag! Seine Schulden sind in der Zwischenzeit abgebaut. Mit seiner Mutter und Sch. versteht er sich wieder. Er nimmt am Familienleben teil, erzählt von sich und isst zusammen mit den andern am Tisch! Es geht nun in die Schlussphase. Texte sind sein Alptraum. Die Muster auf den Karten ersetze ich durch Worte. Mit dem gleichen Verfahren, lasse ich ihn die Wörter ansehen, innerlich fotografieren und als Kontrolle rückwärts buchstabieren. Es gelingt auf Anhieb! Silvan ist so verblüfft und fasziniert, dass er noch 6 weitere Durchgänge mitmacht. Er sieht nun die Wörter plötzlich, schaut sie ganz anders an, kann dadurch den Text dazu verstehen, kann lesen ohne Stocken. Als Abschluss lasse ich Silvan nun kleine Texte lesen und interpretieren. Langsam und gleichmässig liest er laut, ohne Stocken. Ich sehe, dass sich sein Hals nicht mehr verkrampft, sein Atem ruhig geht und seine Arme locker bleiben dabei. Danach erzählt er mir das Gelesene und kann kaum begreifen, dass ihm dies jeweils so grosse Mühe gemacht hat. Sein Selbstvertrauen ist jetzt so gross, dass er voller Zuversicht, vor allem ohne jede Angst in die Zukunft blickt. Er freut sich jetzt auf seine Lehre und auch sein Lehrmeister ist voll überzeugt von ihm.

Gaby Braun

Wir sind immer noch eine der wenigen Institutionen, die schulleistungsschwache und oder sozial gefährdete Jugendliche vermitteln und auch während der Ausbildung betreuen.

Jugendlichen, die im Verlaufe der Ausbildung genügend Eigenmotivation zeigen, aus unserer Betreuung entlassen werden und damit aus der Statistik von «Die Chance» ausscheiden.

#### **Arbeitsweise**

Wir sind immer noch eine der wenigen Institutionen, die schulleistungsschwache und oder sozial gefährdete Jugendliche nicht nur vermitteln sondern auch während der Ausbildung bis in die Arbeitswelt betreuen. Die in den vergangenen Jahren entwickelte Arbeitsweise hat sich bewährt und wird daher im Grundsatz weitergeführt. Allerdings nimmt, wie bereits erwähnt, der Betreuungsaufwand für den Einzelnen zu. Die von «Die Chance» angeregte Aufgabenhilfe an den Berufsfachschulen konnte im Kanton St.Gallen auf alle Schulen ausgedehnt werden. Sie steht auch Jugendlichen zur Verfügung, die nicht von uns betreut werden. Voraussetzung dafür, von diesem Angebot zu profitieren, ist die Verpflichtung der Schülerin oder des Schülers zur regelmässigen Mitarbeit. In den meisten Fällen können erfreuliche Fortschritte in den schulischen Leistungen festgestellt werden.

In allen Kantonen im Einzugsgebiet von «Die Chance» konnten die Kontakte zu Berufsbildungsämtern und Berufsberatungsstellen, sowie zu den Berufsfachschulen verstärkt und, wo nicht geschehen, institutionalisiert werden. Auf Einladung der Stadt St.Gallen arbeitet der Leiter von «Die Chance» im «Pädagogischen Beirat» mit.

#### **Case Management**

Unter diesem Stichwort läuft zurzeit in allen Kantonen ein Programm zur Früherfassung und Begleitung von Jugendlichen, die voraussichtlich Probleme u.a. bei der Suche nach einer Lehrstelle haben könnten. Diese Jugendlichen sollen bereits in der Volksschule erfasst werden und durch geeignete Personen bei der Lehrstellensuche unterstützt werden.

Bei der Vorbereitung des Case Managements im Kanton St.Gallen wurde der Leiter von «Die Chance» von Anfang an zur Mitarbeit eingeladen. Er konnte in der eingesetzten Arbeitsgruppe die Erfahrungen von «Die Chance» einbringen. Der Stiftungsrat hat sich an einer Sitzung durch den Vorsteher

**wo ein wille....**

Bei einem Besuch in einer Werkjahrklasse wurde ich gefragt, ob eine mittelmässige Werkjahr Schülerin eine 3-jährige Ausbildung als Coiffeuse erfolgreich bestehen könne.

Ich empfahl dem Lehrer sowie dem Mädchen eine Abklärung bei der zuständigen Berufsberatung. Der Bericht der Berufsberatung lautete klar, dass dies nicht möglich sei, aber eine 2-jährige Anlehre im Beruf als Coiffeuse sicher möglich wäre.

Eine Anlehre kam für Monika\* jedoch nicht in Frage obwohl ihre Mutter, die Sozialen Dienste, der Lehrer, die Berufsberatung und «Die Chance» der gleichen Meinung waren und dies empfahlen.

Mein Vorschlag, ein Jahr die Vorlehre zu besuchen um die vorhandenen Defizite aufzuarbeiten wurde von Monika widerwillig angenommen.

Monika besuchte die Vorlehre ohne spezielle Begleitung und meldete sich hernach bei uns zu einer Abklärung. Unsere Tests und Gespräche bestätigten wiederum eine sehr schwache schulische Leistung, aber einen starken Willen und die Bereitschaft alles zu geben, um eine 3-jährige Ausbildung zu machen.

Meine Rückfrage in der Vorlehre bestätigten die Annahmen. Trotz der schwachen schulischen Leistungen waren der Fleiss, die Pünktlichkeit, die Zuverlässigkeit und der Durchhaltewille bei Monika nach wie vor ungebrochen.

Ich vereinbarte mit Monika einen Coiffeur-Salon zu suchen, der bereit wäre einer fleissigen, zuverlässigen aber schulisch schwachen Schülerin eine Chance zu geben. Kein einfaches Unterfangen wenn man bedenkt, dass sehr viele Mädchen (auch Sek. Schülerinnen) eine Lehrstelle als Coiffeuse suchen.

Ich wurde nach vielen, nein sehr vielen Misserfolgen fündig in einem Betrieb. Allerdings suchte ich vorerst nur einen Platz für eine Schnupperlehre. Dies mit der Hoffnung, es könnte sich später daraus eine Anstellung mit Lehrvertrag ergeben.

Nach der Schnupperlehre von Monika besuchte ich die Lehrmeisterin. Wir verglichen die Schnupperbüchlein, die lückenlos und sauber ausgefüllt waren und diskutierten über eine mögliche Anstellung. Ich spürte die soziale Ader der erfahrenen Lehrmeisterin und verstärkte den Druck für eine Anstellung.

Die kleine, schüchterne Monika bekam den Lehrvertrag für eine 3-jährige Ausbildung unter Bedingungen. Unter anderem forderte die Berufsbildnerin die Begleitung von Monika durch «Die Chance». Dies und andere Bedingungen wurden in einer Vereinbarung fixiert. So zum Beispiel auch der Besuch der Aufgabenhilfe, ein regelmässiger Kontakt mit der Jugendhilfsstelle und das gemeinsame Ausfüllen des Bildungsberichts.

Monika begann die Ausbildung im August. Ich besuchte sie regelmässig in der Aufgabenhilfe, organisierte die Termine für die Bildungsberichte, begleitete sie einige Male auf die Jugendhilfsstelle und besuchte den Ausbildungsbetrieb, wenn es verlangt wurde.

Die Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Freundlichkeit blieben während der ganzen Ausbildung unverändert. Die praktischen Arbeiten erledigte Monika sehr gut. Die Noten in der Berufsfachschule wurden mit viel Aufwand erarbeitet und entsprachen nicht immer den Anforderungen. Monika bestand die LAP, fand eine Anstellung und hat somit den Einstieg ins Berufsleben mit viel persönlichem Aufwand und einer Portion Hartnäckigkeit erfolgreich geschafft.

Hans Heeb

des Amtes für Berufsbildung und durch die Projektleiterin über die vorgesehenen Massnahmen orientieren lassen. Dabei wurde gemeinsam festgelegt, dass unsere Arbeit wie bisher weitergeführt wird. Der Trend, dass «einfachere Fälle» durch das Case Management unterstützt werden und in «schwierigeren Fällen» die intensivere Betreuung durch «Die Chance» erfolgt, wird sich voraussichtlich verstärken. Der Stiftungsrat legt grossen Wert darauf, dass der Entscheid darüber, ob und wie ein Jugendlicher von uns betreut wird oder nicht, allein bei unseren Mitarbeitern liegt. Dies ist die Voraussetzung für unseren Erfolg. Unsere Arbeit ist aber nur möglich, wenn die Arbeit von «Die Chance» weiterhin vollständig durch private Spenden finanziert wird.

Vom Kanton Thurgau wurde uns mitgeteilt, dass die Mitarbeit von «Die Chance» in speziellen Fragen und insbesondere bei der Betreuung der Jugendlichen sehr erwünscht sei. Ebenfalls ist die Mitarbeit des Leiters «Die Chance» im Kanton Appenzell-Ausserrhoden gern gesehen.

## **Personelles**

Im Verlauf des Berichtsjahres schied Petra Schmid, Mitarbeiterin im Sekretariat Buchs aus familiären Gründen aus dem Team aus. Wir danken ihr für ihre Tätigkeit und wünschen ihr alles Gute für die Zukunft. An ihrer Stelle konnte als neue Mitarbeiterin mit einem 30 % Pensum Raquel Mangiagli, Altenrhein gewonnen werden.

Auf Ende Jahr trat Hans Heeb nach 10-jähriger Tätigkeit bei «Die Chance» in den Ruhestand. Hans Heeb hat die Arbeit von «Die Chance» seit der Gründung zusammen mit Helmut Gehrler aufgebaut und geprägt. Der Stiftungsrat dankt ihm für seinen grossen Einsatz und hofft, dass er den wohlverdienten Ruhestand möglichst lange geniessen kann. Helmut Gehrler würdigt Hans Heeb an anderer Stelle im Bericht.

Ohne Ausschreibung trafen verschiedene Bewerbungen ein. Der Stiftungsrat konnte mit Jean-Pierre Dällenbach einen Nachfolger für Hans Heeb finden, der sich auf verschiedenen Schulstufen als Pädagoge bewährt hat. Insbesondere arbeitete

**nicht der weg zählt, sondern der erfolg (und gottlob nicht die kosten).**

Paul\* besuchte uns erstmals am 7.12.06 zum ersten Kontaktgespräch. Zu dieser Zeit stand Paul im 2. Lehrjahr als Maurer. Paul verpflichtete sich, wegen ungenügenden Noten in der Berufsfachsschule, ab sofort die Aufgabenhilfe zu besuchen. Zusätzlich wurden Termine wegen Suchtproblemen bei den Sozialen Diensten vereinbart. Damit wir akzeptierten, ihn zu begleiten, musste er eine Vereinbarung mit den schärfsten Massnahme unterzeichnen:

- legt die ausgefüllten Tagesrapporte sowie die Arbeitsbeschriebe täglich der Ausbildungsperson (am Schultag zusätzlich dem Lehrenden) zur Unterzeichnung vor und schickt diese in der folgenden Woche zusammen mit dem Wochenrapport an «Die Chance».
- kontaktiert am Ende des zweiten Monats regelmässig die Stiftung «Die Chance» mit den vorgedruckten Meldekarten.
- legt die Schulprüfungen unaufgefordert der zuständigen Ausbildungsperson zur Unterzeichnung vor und schickt innert einer Woche eine Kopie an das Sekretariat.
- besucht den angeordneten Nachhilfeunterricht, Stützkurs oder das Lernatelier, wenn die Schulleistungen ungenügend sind.
- lässt den Schulordner am Ende eines Semesters von der Ausbildungsperson und von der gesetzlichen Vertretung unterschreiben und hält den Ordner zur Einsicht durch die Begleitperson bereit
- schickt am Ende des Semesters sofort eine Zeugniskopie an das Sekretariat
- falls die Begleitperson die Firma informieren muss, dass die Vereinbarungen nicht ein gehalten werden, so wird die fällige Lohnzahlung bis zum Widerruf auf einem Sperrkonto zurückbehalten.
- der Bildungsbericht und die Zeugnismnoten werden zusammen mit der Begleitperson, Lernendem, Eltern und Ausbildner am Semesterende besprochen.

Schwierigkeiten im Betrieb oder in der Berufsschule müssen unverzüglich (vor einer definitiven Vertragsauflösung) der Stiftung «Die Chance» gemeldet und mit der Begleitperson besprochen werden.

Zusätzlich verpflichtete sich Paul bis zum Lehrabschluss in 1½ Jahren:

- Den Ausgang auf das Wochenende zu reduzieren.
- Ab Sonntagmittag bis Freitag weder Alkohol noch Drogen zu konsumieren.
- Das Kiffen auf ein absolutes Minimum zu reduzieren und bis Ende 2007 einzustellen.
- Sofort die Hilfe der Sozialen Dienste in Anspruch zu nehmen.
- Auf Verlangen sich jederzeit bereit zu erklären, einen Alkohol-Test oder eine Urinprobe (UP) durchführen zu lassen.
- Die angestrebten betrieblichen und schulischen Zielvorgaben zu erreichen.
- Die Vereinbarungen lückenlos einzuhalten.

Bei Nichteinhaltung dieser Abmachungen kann das Ausbildungsverhältnis fristlos aufgelöst werden. Trotz mehrfachen Konsultationen des Ausbildungsberaters in der Firma, Gesprächen mit den Eltern und Paul konnte er sich nicht an diese Abmachungen halten und der Lehrvertrag wurde in der Folge aufgelöst.

«Die Chance» fand für Paul anschliessend mit denselben Massnahmen einen neuen Ausbildungsplatz für die restliche Ausbildungsdauer vom einem Jahr. Doch auch an der neuen Ausbildungsstelle hielt sich Paul – selbst nach mehrmaligen Ermahnungen – nur lückenhaft an die Abmachungen. Dennoch wollte er die Lehrabschlussprüfung (LAP) für Maurer hinter sich bringen. Er scheiterte knapp. In Zusammenarbeit mit dem Lehrbetrieb und Paul wurde beim Amt für Berufsbildung St.Gallen eine Anmeldung zur Wiederholung der Lehrabschlussprüfung in einem Jahr beantragt. Nach intensiver, zeitaufwändiger Begleitung wiederholte und bestand Paul im vergangenen Sommer das Qualitätsverfahren als Maurer mit der Gesamtnote 4,6.

Die Selbstkosten von «Die Chance» für diese 3-jährige Begleitung sind fast zehn mal so teuer wie diejenigen für einen durchschnittlichen Klienten von «Die Chance»; aber immer noch acht mal günstiger als die Kosten, welche bei einer Einweisung in eine Institution der öffentlichen Hand, wie z.B. dem Platanenhof, anfallen würden.

Jean-Pierre Dällenbach

Jean-Pierre Dällenbach die letzten Jahre im Bereich der Vorlehre. Er trat seine Stelle mit reduziertem Pensum bereits einige Zeit vor dem Ausscheiden von Hans Heeb an und wurde von diesem in die Arbeit eingeführt.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Der Jahresbericht 2008 wurde wiederum an Sponsoren, Ausbildungsbetriebe und interessierte Institutionen abgegeben. Der Leiter «Die Chance» und seine Mitarbeiter informierten auch im Berichtsjahr häufig an Anlässen über die Arbeit von «Die Chance». Besonders zu erwähnen sind:

- Mitarbeit in der Vorbereitung des Case Managements
- Zusammenarbeit mit den Brückenangeboten
- Hilfestellung bei der Ausarbeitung von Brückenangeboten
- Präsenz Gewerbeausstellungen Flums, Buchs, Heerbrugg
- Hilfestellung bei privaten Initiativen zur Lehrstellensuche
- Informationen über unser Arbeit:
  - Lehrstellenforum Chance und Lehrstellenforum Rheintal
  - Staatswirtschaftliche Kommission des Kantons Appenzell Ausserrhoden.

### **Finanzen**

Leider mussten wir im Jahre 2008 einen grösseren Verlust bei der Anlage des Stiftungsvermögens zur Kenntnis nehmen. Dieser Verlust trat ein, obwohl im Verwaltungsauftrag als Anlagestrategie «AUSGEWOGEN» gewählt worden war. Im Jahre 2009 konnte ein kleinerer Teil des Verlustes wieder kompensiert werden. Der Stiftungsrat hat beschlossen, den Verwaltungsauftrag für das bestehende Stiftungsvermögen weiterlaufen zu lassen, neue Spenden jedoch einem Betriebskonto bei der St. Galler Kantonalbank zuzuweisen.

Der Aufwand für die Stiftungsarbeit liegt mit knapp 740'000 Franken um 55'000 Franken über dem Vorjahr. Die Steigerung ist im wesentlichen darauf zurück zu führen, dass Hans Heeb und sein Nachfolger während einiger Zeit parallel arbeiteten.

Erfreulicherweise durften wir im Berichtsjahr Spenden im Gesamtbetrag von 257'000 Franken entgegennehmen. Der Stiftungsrat dankt allen Spendern für ihre Grosszügigkeit.

### **wir sind Türöffner – was du daraus machst, das hängt von dir ab!**

Als mir als Oberstufenlehrerin ein Bildungsurlaub zugesichert wurde, stand für mich fest, dass ich unter anderem auch «Die Chance» besser kennen lernen wollte. Ich dachte anfangs an einen bis zwei Tage. Als ich dann zu einem interessanten Gespräch nach Staad eingeladen wurde, war mir sofort klar, dass ich mehr Zeit dafür investieren wollte. Wir einigten uns dann auf zwei Tage vor und eine Woche nach meinem Skilager.

Am Donnerstagmorgen lernte ich das ganze Team kennen. Jean-Pierre Dällenbach begleitete ich bei den «Eintrittstest's», wo Helmut Gehr die Anwesenden mit einer Powerpoint-Präsentation über «Die Chance» informierte. Die Aufnahmegespräche wurden je nach Persönlichkeit der Teamleitung sehr unterschiedlich durchgeführt. Dies zeigt mir wieder einmal mehr, dass «viele Wege nach Rom führen». Diese Gespräche verlangen zum Teil sehr viel Fingerspitzengefühl; vor allem dann, wenn einem Jugendlichen von möglichen zukünftigen Lehrmeistern bereits grosse Hoffnungen gemacht wurden für eine 4-jährige Lehre, obwohl der Test und die Schulnoten ganz deutlich zeigen, dass es kaum zu einer 3-jährigen Lehre reichen wird. Wichtig erscheint mir, dass eine ganz klare Reihenfolge eingehalten werden muss. Zuerst die Einstufung, dann das Gespräch und am Schluss das Unterzeichnen des Lehrvertrags. So können sehr viele Unannehmlichkeiten vermieden werden.

Am Nachmittag begleite ich den Leiter der Stiftung, Helmut Gehr, ins Büro. Er zeigt mir viele Unterlagen und Prospekte und schildert einige interessante Fälle. Ich bin beeindruckt von der Arbeit der Stiftung «Die Chance»! An einem weiteren Morgen nahm ich am Alltagsgeschehen von Helmut Gehr teil. Das Telefon klingelte fast ununterbrochen und im Einverständnis mit den Anrufern durfte ich die Gespräche mitverfolgen. Unterschiedliche

Fragen wurden gestellt, «stille Hilferufe» von Müttern und Bekannten, verzweifelte Jugendliche, die nicht mehr weiter wussten und vieles mehr.

Am Montagnachmittag und -abend begleitete ich Jean-Pierre Dällenbach zu Lehrlingsbeurteilungsgesprächen nach Sennwald und Rüthi. Wir wurden jeweils sehr herzlich empfangen und ich durfte den offenen Gesprächen zwischen den Lernenden, den Eltern, dem Lehrmeister und den Berufsbildnern beiwohnen. Der Bildungsbericht wurde gemeinsam ausgefüllt und – wenn nötig – Ziele vereinbart oder Aufgabenhilfe verordnet.

Am Dienstag nahm ich an der Teamsitzung teil. Die Ausbildungsberater begegnen sich sehr herzlich, und eine angenehme Atmosphäre herrschte. Trotz der sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten spürte ich, dass alle dieselben Ziele verfolgen: Sie möchten möglichst vielen Jugendlichen eine Chance geben, das Leben zu meistern. Eine Ausbildungsart zu vermitteln, sie zu begleiten, zu motivieren und alles möglichst zu einem erfreulichen Abschluss!

Die Zusammenarbeit im Team funktioniert sehr gut und bei Problemfällen unterstützen sich Teamleiter und Ausbildungsberater gegenseitig. Da manchmal unterschiedliche Personen bei einem Jugendlichen beteiligt sind, ist es hilfreich, wenn der Datenaustausch optimal funktioniert!

Am Mittwoch begleitete ich Gaby Braun. Sie zeigte mir Ihre Büroarbeiten, die täglich anfallen und schilderte mir einige interessante Fälle. Bei einem Besuch in der Berufsfachschule Uzwil lernten wir zwei betroffene Lehrer und den Rektor kennen. Die «Aufgabenhilfe» von drei Schülern wurde diskutiert und wie die Überprüfung der genutzten Zeit am besten eingesehen werden könnte. Wichtig ist auch eine gute Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Berufsfachschulen.

Gaby Braun beeindruckte mich auch mit ihrer Ausbildung zum Lerncoach, die sie mit Peter Hotz absolvierte, und die Erfolge, die sie mit dieser «Therapie» erzielen konnte!

An meinem letzten Schnuppertag begleitete ich Peter Hotz, der ebenfalls ein sehr engagiertes Teammitglied ist. Nach etwas Einblick in seine Büroarbeit besuchten wir einen Jugendlichen und ich durfte das «Genius – Training» miterleben, das fast Wunder bewirkte. Diese Art der Persönlichkeitsentwicklung und Steigerung der Merkfähigkeit ist bestimmt eine sehr grosse Hilfe für manch unbeholfenen Jugendlichen, der auch Mühe mit Lernen hat.

Nach einer Besprechung mit einer Jugendlichen in einem Coiffeursaloon begutachteten wir die Kunstwerke der Bäcker- und Konditorausstellung in Weinfelden. Wunderschöne Exemplare präsentierten die Lehrlinge an dieser Ausstellung. Natürlich wurden auch hier wieder wichtige Kontakte geknüpft, die den Jugendlichen hilfreich sein werden.

Meine Schnuppertage vergingen wie im Fluge und ich fühlte mich sehr wohl in diesem Team. Ich möchte mich nochmals bei allen ganz herzlich bedanken für die wertvolle Zeit, die mir einen sehr guten Einblick ermöglichte! Ich kann «Die Chance» allen weiterempfehlen. Das sehr engagierte Team verzeichnet hohe Erfolgsquoten, denn die geleistete Arbeit ist einzigartig!

Wichtig scheint mir, dass die Jugendlichen diese Gelegenheit wahrnehmen, ihr Bestes geben und ihr Ziel auch mit viel Fleiss erreichen möchten! Ein sehr eindrücklicher Satz eines Teammitgliedes war: «Wir sind Türöffner und Begleiter für dich, aber was du daraus machst, hängt ganz von dir ab!»

Yvonne Morath-Roth

## Stiftungsrat

Fredy A. Lienhard, der dem Stiftungsrat seit der Gründung der Stiftung angehörte, wünschte zurückzutreten (Würdigung an andere Stelle des Berichtes). Auf seinen Vorschlag hin wählte der Stiftungsrat Paul Kunz, Degersheim zu seinem neuen Mitglied.

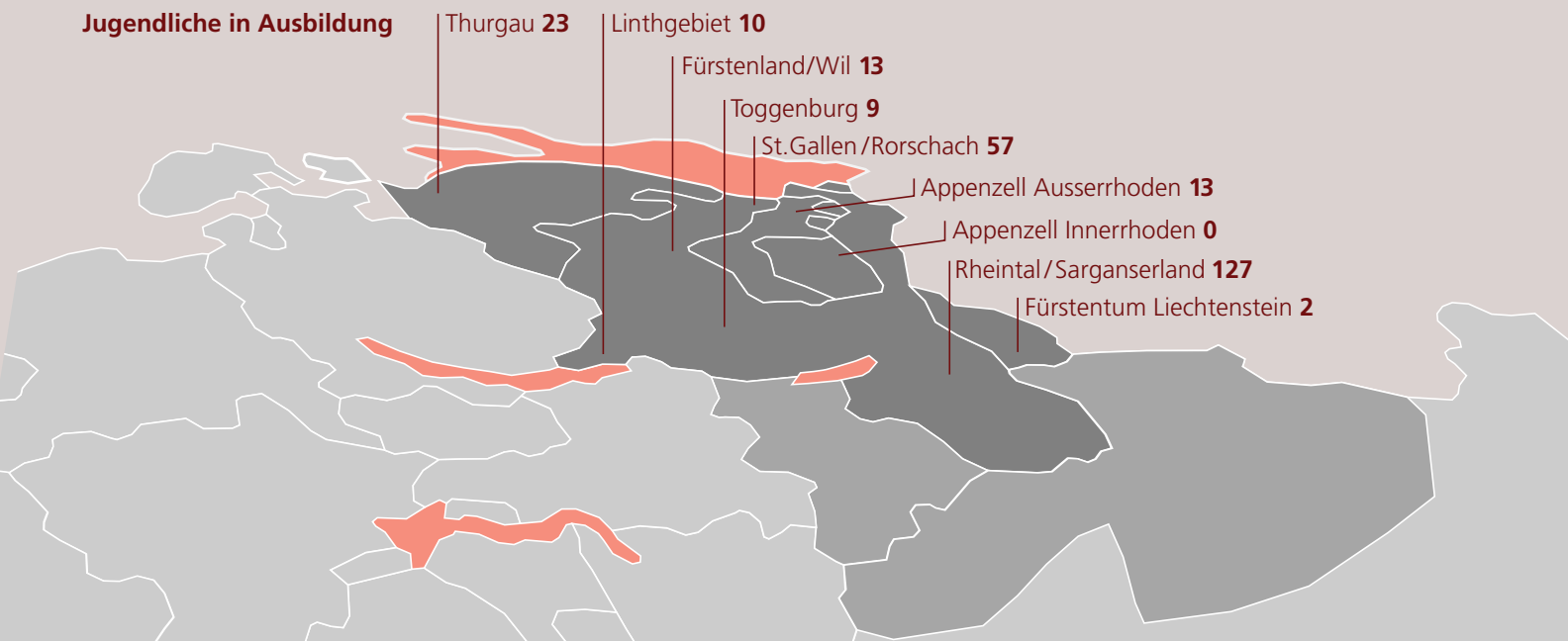
Der Stiftungsrat beschäftigte sich im Berichtsjahr besonders mit der finanziellen Sicherung der künftigen Tätigkeit der Stiftung. Er setzte sich zum Ziel, neue Sponsoren zu finden, die bereit sind, Spenden in der Grössenordnung von jährlich total 800'000 Franken für mindestens 3 Jahre zu machen. Damit kann die Chance ihre Arbeit im gleichen Umfang wie bisher weiterführen. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichtes dürfen wir feststellen, dass das Ziel erreicht werden kann.

Der Stiftungsrat dankt dem Leiter «Die Chance» und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren grossen und erfolgreichen Einsatz.

Ebenso dankt der Stiftungsrat von «Die Chance» auch allen Betrieben, die Lehrstellen zur Verfügung stellen, und den Amtsstellen für die Zusammenarbeit.

Die Arbeit unserer Stiftung ist ohne die Unterstützung von Sponsoren nicht möglich. Allen Sponsoren, Spendern und Geldgebern gebührt unser besonderer Dank.

## Jugendliche in Ausbildung



## Übersicht 2009 (Stand 31.12.09)

### 1. Jugendliche im Aufnahmeverfahren **213**

a)	zu Jahresbeginn pendent	67
	noch nicht vermittelt	43
	noch nicht abgeklärt	24
b)	im Jahr 2007 angemeldet	146

### 2. Ergebnis des Aufnahmeverfahrens **213**

a)	nicht aufgenommen	29
b)	an andere Institutionen abgegeben	2
c)	bereits vermittelt	95
d)	noch nicht vermittelt	46
e)	noch nicht abgeklärt	41

### 3. Jugendliche in Ausbildung **254**

a)	nach Berufsfeld	
	1 Natur, Land- und Forstwirtschaft, Tierpflege	13
	2 Ernährung, Gastgewerbe, Hauswirtschaft	33
	3 Textilien, Bekleidung, Körperpflege	17
	4 Bau, Installation, Unterhalt, Innenausbau	31
	5 Holz, Industrie, Kunststoff, Fahrzeuge, Technik	86
	6 Handel, Logistik, Verkauf, Verkehr	59
	7 Gesundheit	15
b)	nach Region (Standort des Ausbildungsbetriebes)	
	St. Gallen/Rorschach	57
	Rheintal/Sarganserland	127
	Linthgebiet	10
	Toggenburg	9

	Fürstenland/Wil	13
	Thurgau	23
	Appenzell Ausserrhoden	13
	Appenzell Innerrhoden	0
	Fürstentum Liechtenstein	2
c)	nach Ausbildungsart	
	Vorlehre/Praktikum	55
	Anlehre	26
	Attest	52
	Lehre	121
d)	nach Geschlecht	
	männlich	55.5% 141
	weiblich	44.5% 113
e)	nach Nationalität	
	Schweizer	57.9% 147
	Ausländer	42.1% 107

### 4. Jugendliche mit genügend Eigenmotivation **27**

Diese Jugendlichen erreichten im Verlaufe der Jahre genügend Eigenmotivation. Sie schlossen im Jahr 2009 ihre Ausbildung ohne zusätzliche Betreuung selbst erfolgreich ab.

### 5. Aus einem Vertrag ausgeschiedene Jugendliche **3**

a)	Arbeit anstelle von Ausbildung	0
b)	fehlende Motivation	2
c)	andere Gründe	1

Der Stiftungsrat ist überzeugt, dass die Arbeit der Stiftung in einer Zeit wirtschaftlicher Schwierigkeiten von besonderer Bedeutung ist.

# Bericht Stiftungsaktivitäten 2009

## Abschlüsse insgesamt

<b>6. Im Sommer 2008 abgeschlossene Ausbildungen</b>	<b>69</b>
a) Abschluss mit Erfolg:	62
- Anlehre	23
- Attest	18
- Lehre	21
b) Abschluss ohne Erfolg:	7
- Anlehre	0
- Attest	1
- Lehre	6
<b>7. Einsatz der Jugendlichen nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung</b>	<b>62</b>
a) Arbeit gemäss Ausbildung	54
b) Weiterausbildung	7
- zweite Anlehre	0
- Attest	1
- Lehre	6
c) Keine Arbeit	1
<b>8. Erfolgsnachweis</b>	<b>Vorgabe effektiv</b>
a) erfolgreiche Abschlussquote der betreuten Jugendlichen	80% 90%
b) Beschäftigungsquote	90% 98%
<b>9. Am Projekt beteiligte Unternehmen</b>	<b>186</b>
a) mit je 1 Auszubildenden	160
b) mit 2 und mehr Auszubildenden	26

	'02	'03	'04	'05	'06	'07	'08	'09	Total
<b>Aus einem Vertrag ausgeschiedene Jugendliche</b>	2	11	2	8	8	14	9	3	57

<b>Abgeschlossene Ausbildungen</b>	35	56	55	83	83	79	89	69	549
mit Erfolg	34	55	53	78	78	77	84	62	521
ohne Erfolg	1	1	2	5	5	2	5	7	28
Neu-Motivierte, die selbständig die LAP/QV erfolgreich abschlossen	0	15	10	24	21	37	40	27	174

<b>Einsatz nach erfolgreichem Abschluss</b>	34	55	53	78	78	77	84	62	521
Arbeit gem. Ausbildung	28	52	45	72	71	62	72	54	456
Weiterausbildung	5	2	6	5	5	14	10	7	54
keine Arbeit	1	1	2	1	2	1	2	1	11

<b>Erfolgsnachweis der betreuten Jugendlichen in %</b>									
<b>Abschlussquote</b>	92	82	93	86	86	83	94	90	<b>88.3</b>

<b>Beschäftigungsquote der erfolgreichen Jugendlichen in %</b>									
	97	98	96	99	98	99	98	98	<b>97.9</b>

**körperverletzung, Nötigung, Hausfriedensbruch... das kann nicht sein! gibt es noch eine chance?**

Ein junger Mann, Lars\* (20 Jahre) ruft bei der Stiftung «Die Chance» an und erzählt dem Leiter seine Geschichte. Es war sofort klar, er braucht unsere Unterstützung, unsere Hilfe.

Nach der regulären Lehrzeit hat unser Kandidat seine Lehrabschlussprüfung – neu spricht man vom Qualifikationsverfahren (QV) – nicht bestanden. Nicht genug damit: Sein Lehrmeister klagte gegen ihn wegen Körperverletzung, Nötigung und Hausfriedensbruch!

Nach dem Qualifikationsverfahren, das bereits am Prüfungstag als negativ bezeichnet wurde, kam es gleichentags am späteren Nachmittag zu einem Zusammentreffen von Lehrmeister, Prüfungskandidat, Mitarbeiter und Eltern im Prüfungsraum. Es ist in dieser Berufsbranche üblich, dass am Ende des QV die gemachten Arbeiten präsentiert werden. Die Eltern, insbesondere die Mutter des Kandidaten suchte das Gespräch mit dem Lehrmeister, was dieser jedoch strikte verweigerte. Es entstand eine verbale Auseinandersetzung. Nach Aussagen der Betroffenen und Zeugen verliess der Lehrmeister den Prüfungsraum in Begleitung des Vaters, unverletzt. Wenige Tage später erstattete der Lehrmeister Anzeige wegen Tötlichkeit; das Lehrverhältnis wurde in der Folge fristlos aufgelöst.

Das Verfahren läuft nun bereits seit 10 Monaten. Es gab mehrere Einvernahmen und Aussagen. Insgesamt wurde das Verfahren mittels Einstellungsverfügung mehrmals abgeschlossen, was jedes Mal einem Freispruch für Lars gleichkam. Es hat fast den Anschein, dass der Kläger nicht mehr aus dieser Geschichte ohne Gesichtsverlust heraus kann und deshalb die Anklage weiterzieht.

In vielen Gesprächen mit Lars, seinen Eltern, dem Anwalt, mit den Unterlagen und Entscheiden des Gerichts glaubten die Verantwortlichen der Stiftung «Die Chance» an die Unschuld von Lars.

Nach mehreren Bewerbungsversuchen für eine sofortige Anschlusslösung mit raschen Absagen wurde klar, wie schnell die Geschichte in der deutschsprachigen Schweiz in der Branche gerüchteweise herum geboten wurde. Da war von Gewalt, Schlägerei, etc. die Rede. Eine schwierige und fast aussichtslose Situation für unseren Kandidaten.

Die vielen Absagen und Gerichtstermine zeigten Spuren. Das Selbstbewusstsein war verloren, Angst und Ohnmacht machten sich breit. Kein anderer Lehrmeister wollte von sich aus Hand bieten und Lars eine Chance geben. Für mich als Betreuer war nun klar, ich brauchte einen Fürsprecher aus der Branche, in einer 'neutralen' Gegend. Meine Tätigkeit als Mitglied in der Prüfungskommission half dabei sehr.

Nach einem ausführlichen Gespräch mit dieser Person erhielt ich die gewünschte Unterstützung. Für sie war es keine Frage, da wird geholfen. Im Mittelpunkt steht ein junger Mensch, ein angehender Berufsmann; die Geschichte interessierte am Rande, die Zukunft zählt. Der Fachmann wusste sofort wie weiter, welches der richtige Lehrbetrieb sein könnte und stellte den Kontakt für ein Gespräch her.

Lars darf sich ordentlich bewerben, sich vorstellen und eine Schnupperlehre machen. Er darf zeigen, dass er will. Er kann sich für ein Praktikum bis zum Sommer empfehlen. Der neue Lehrmeister hat so auch die Gelegenheit Lars besser kennenzulernen. Bei positivem Entscheid darf der junge Mann ab kommenden Sommer das verlorene Lehrjahr wiederholen und sich auf das QV vorbereiten.

Im weitem benötigt der junge Mann dringend einen Coach für die praktische Arbeit. Er muss die verpatzte Prüfung und die Anklage verarbeiten können. Ich empfahl Lars, nach Absprache mit seinen besorgten Eltern, ein Coaching bei einer neutralen Person. Der Weg ist eingeschlagen, die Unterstützung und Begleitung wirkt – eine grosse Chance für Lars.

Peter Hotz

## Vermögensrechnung 2009

Aktiven	CHF	CHF
<b>Umlaufvermögen</b>		
Flüssige Mittel		87 690.24
Wertschriftendepot		1 517 542.19
Verrechnungssteuer-Guthaben		1 300.84
Aktive Rechnungsabgrenzung		6 405.91
<b>Total Aktiven</b>		<b>1 482 383.60</b>

Passiven	CHF	CHF
<b>Fremdkapital</b>		
Kreditoren		86 609.25
<b>Eigenkapital</b>		
Stiftungskapital am 01.01.2009	1 706 849.21	
Zuwendungen 2009	257 100.00	
Ausgabenüberschuss	- 568 174.86	
<b>Stiftungskapital am 31.12.2009</b>		<b>1 395 774.35</b>
<b>Total Passiven</b>		<b>1 482 383.60</b>

## Betriebsrechnung 2009

Ertrag	CHF	CHF
Wertschriften- und Zinsertrag	20 852.37	
Kursgewinn	190 775.36	
Ausgabenüberschuss		568 174.86
<b>Total Ertrag</b>		<b>779 802.59</b>

Aufwand	CHF	CHF
Projektaufwand		739 127.70
Verwaltungsaufwand		28 914.15
Vermögensverwaltung		10 998.30
Kursverlust		762.44
<b>Total Aufwand</b>		<b>779 802.59</b>

Der Stiftungsrat hat am 31. März 2010 die Rechnung 2009 genehmigt und vom Bericht der Kontrollstelle zustimmend Kenntnis genommen. Wir danken der OTG Ostschweizerische Revisionsgesellschaft, St.Gallen, für die kostenlose Erstellung des Kontrollstellenberichts.

**Die Alarmglocken läuten...**

Als ich den Namen des Kandidaten lese, der zu mir kommen soll, läuten bei mir die Alarmglocken und alles schaltet auf Abwehr. Ich betreute mal seinen älteren Bruder. Dieser hätte bei drei Betrieben die Lehrstelle erhalten, aber jedes Mal, wenn es konkret wurde, hatte er tausend Ausreden, warum es jetzt doch nicht geht. Nach einer aufwändigen, nervenaufreibenden Zeit kündigten wir ihm die Zusammenarbeit auf. Die Mutter arbeitet Nachtschicht in einer Druckerei und hatte noch zwei Putzjobs, um die vier Kinder über die Runden zu bringen. Ihre hysterische Art klingt mir noch in den Ohren.

Vor meiner Abfahrt stelle ich mich nun aber neu und positiv ein, damit ich Fabio\* vorurteilslos entgegentreten kann. Ruhig sitzt er mir gegenüber und beantwortet meine Fragen präzise, er lässt sich auch nicht von einer Fangfrage irritieren. Sein Wortschatz ist sehr gut. Sein Testergebnis ist überraschend hoch. Von 142 Punkten erreicht er 125. Er hat klare Vorstellungen, was er lernen möchte.

Er redet mit leiser Stimme. Er hat klare Wertvorstellungen, liest und informiert sich jeden Tag über das Tagesgeschehen. Sein Allgemeinwissen ist überdurchschnittlich hoch, sein Wissenshunger riesig. Wieso ist dieser junge Mann bei uns?

Die Realschule absolviert er praktisch alleine, ohne Unterstützung, da zu Hause niemand Zeit für ihn hat und zwei schwierige Geschwister Kräfte rauben. Zu spät merkt er, dass er sich mehr anstrengen sollte, dass er mehr könnte als er zeigt und verpasst viele wichtige Phasen während der Berufsfindung. Nach der Realschule nimmt er eine Lehrstelle als Maurer an. Schnell ist ihm unwohl dort. Er mag den rohen Umgangston und die rüden Umgangsformen nicht. Die Arbeit interessiert ihn nicht wirklich. Er hat die Stelle nur angenommen, weil er seine

Mutter finanziell unterstützen und nicht untätig herumsitzen möchte. Er ist oft krank und unglücklich – es kommt zu einem Lehrabbruch.

Jetzt möchte er neu beginnen mit unserer Hilfe. Schnell ist mir klar, dass dieser Junge ein ganz anderes Potential hat als sein Bruder. Mit seiner stillen, leisen Art ist er in der Familie untergegangen, wurde nicht gehört. Zuviel Ärger und Sorgen hatte die Mutter mit den anderen, da wollte er nicht auch noch auffallen.

Am liebsten möchte er das KV machen, weiss, dass die Chancen mit einem Realschulabschluss nicht gut sind. Der Verkauf interessiert ihn auch, Sportartikel, Elektronik und Autozubehörteile. Ich kann ihn in seinen Vorstellungen nur bestätigen und unterstützen.

Fabio arbeitet heute in einem Warenhaus. Er hatte diese Praktikumsstelle noch vor unserem Treffen gefunden. Mit Geschäftsleitung und Lehrmeisterin konnte ich noch die Vertragsbedingungen aushandeln und uns ihre Unterstützung sichern. Nun arbeitet Fabio schon mehrere Monate dort und ist allseits ein geschätzter Mitarbeiter. Seine zuvorkommende, hilfsbereite Art mögen auch die Kunden. In seinem Eifer, ja alles richtig zu machen muss man ihn ab und zu bremsen. Für ein Anliegen das ihn beschäftigt, sucht er meine Hilfe. Er weiss nicht, wie er es formulieren soll, möchte nicht als unhöflich oder frech gelten. Sein Selbstwert muss unbedingt noch gestärkt werden, zu lange hat ihn niemand gelobt oder gute Rückmeldungen gegeben. Er bewirbt sich fleissig, die Zusammenarbeit funktioniert hervorragend. Eine Nachfrage bei der Firmenzentrale für eine Lehrstelle in einer Filiale wird jedoch negativ beantwortet.

Noch ist keine Lehrstelle in Sicht ... Wir geben nicht auf ... wir machen weiter ...

Gaby Braun



**Helmut Gehrer**  
Leiter  
Büro Staad  
071 850 00 80  
chance.gehrer@bluewin.ch



**Jean-Pierre Dällenbach**  
Ausbildungsberater  
Büro Balgach  
079 790 00 90  
chance.daellenbach@bluewin.ch



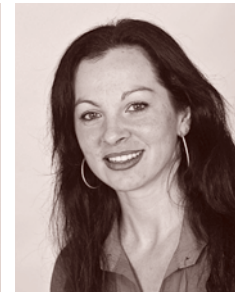
**Gaby Braun**  
Ausbildungsberaterin  
Büro Wil  
071 565 50 32  
braun@tbwil.ch



**Peter Hotz**  
Ausbildungsberater  
Büro Arbon/St.Gallen  
071 280 20 33  
peter.hotz@fedag.ch



**Maria-Begoña Blöchliger**  
Sekretärin  
Sekretariat Rheineck  
071 888 10 90  
chance.info@bluewin.ch



**Raquel Mangiagli**  
Sekretärin  
Sekretariat Rheineck  
071 888 10 90  
chance.info@bluewin.ch

## Organe der Stiftung

### Stiftungsrat

**Markus Rauh** Präsident der AO Foundation,  
Mörschwil (Präsident)

**Hans Ulrich Stöckling** a. Regierungsrat,  
Jona (Vizepräsident)

**Paul Kunz** Fredy & Regula Lienhard Stiftung,  
Degersheim (ab 2010)

**Daniela Merz** Geschäftsführerin der  
Dock-Gruppe (Stiftung für Arbeit), Herisau

**Alfred Müller** Verwaltungsratspräsident  
der STUTZ Bauunternehmungen AG, Frauenfeld  
(Seit April 2009)

**Franziska Tschudi** Verwaltungsratsdelegierte  
der Wicor Holding AG, Rapperswil

**Fredy A. Lienhard** Verwaltungsratspräsident  
der Lienhard Office Group AG, Teufen  
(bis Ende 2009)

### Rechtsform

Gemeinnützige Stiftung mit eigener  
Rechtspersönlichkeit

**Stiftungssitz** Mörschwil

**Vermögen** 1.4 Millionen Franken (31.12.09)

**Kontrollstelle** OTG Ostschweizerische  
Revisionsgesellschaft, St. Gallen

**Aufsicht** Ostschweizer BVG- und  
Stiftungsaufsicht, St. Gallen

## Kontakte

### Stiftungsratspräsident: Dr. Markus Rauh

Weierstrasse 8, 9402 Mörschwil  
Tel. 071 866 40 41  
Rauh.Markus@bluewin.ch

### Geschäftsführer: Hans Ulrich Stöckling

Allmeindstrasse 19, 8645 Jona  
Tel. 055 212 26 23, Mobile 079 500 83 84  
h.stoeckling@bluewin.ch

### Postcheckkonto 90-219-8

St.Galler Kantonalbank, St.Gallen  
Konto: CH45 0078 1030 3583 2200 0  
Stiftung «Die Chance», 9402 Mörschwil

### Bankverbindung

St.Galler Kantonalbank, St.Gallen  
IBAN CH45 0078 1030 3583 2200 0  
Stiftung «Die Chance», 9402 Mörschwil

## Team

### Gesamtleiter: Helmut Gehrer

Kirchrain 27, 9422 Staad  
Tel. 071 850 00 80, Fax 071 855 11 05  
chance.gehrer@bluewin.ch

**Gaby Braun** Büro Wil

**Jean-Pierre Dällenbach** Büro Balgach  
(ab August 2009)

**Peter Hotz** Büro Arbon/St.Gallen

**Hans Heeb** Büro Sax (bis Januar 2010)

**Maria-Begoña Blöchliger** Sekretariat

**Raquel Mangiagli** Sekretariat (ab Mai 2009)

### Sekretariat / Gesprächsräume

Custerhof, Appenzeller Strasse 2, 9424 Rheineck  
Tel. 071 888 10 90, Fax 071 888 24 92  
chance.info@bluewin.ch

**www.die-chance.ch**



Stiftung für Berufspraxis  
in der Ostschweiz